

Ein neues Arbeitsfeld Sozialer Arbeit im Wandel des Alterns

Mobile Altersarbeit mischt die klassische Altersarbeit auf: nah dran, direkt, vertrauensstiftend – genau da, wo ältere Menschen leben.

Text: Riccardo Pardini, Wissenschaftlicher Mitarbeiter, Departement Soziale Arbeit der BFH

Die demografische Alterung stellt eine der zentralen gesellschaftlichen Herausforderungen unserer Zeit dar. Sie betrifft das Gesundheits- und Rentensystem und erfordert ein Umdenken in vielen sozialen Bereichen. Die Soziale Arbeit übernimmt in diesem Kontext eine bedeutsame Rolle, indem sie ältere Menschen in ihrer Alltagsgestaltung und -bewältigung unterstützt und ihre Selbstbestimmung sowie gesellschaftliche Teilhabe fördert (vgl. Kühnert & Ignatzi, 2019, S. 247; Schweppe, 2012, S. 508).

Die Lebensphase Alter hat sich in den letzten Jahrzehnten stark verändert: Sie ist vielfältiger, aktiver und ungleicher geworden. Viele ältere Menschen sind mit mehrfach problematischen Lebenssituationen konfrontiert – etwa Einsamkeit, finanzielle Unsicherheit oder gesundheitlichen Einschränkungen. Dies stellt auch neue Anforderungen an die Soziale Arbeit. Ein innovativer Ansatz, der auf diese Veränderungen reagiert, ist die mobile Altersarbeit.

Was ist mobile Altersarbeit?

Mobile Altersarbeit ist ein junges Handlungsfeld der Sozialen Arbeit mit älteren Menschen. Sie verfolgt das Ziel, ältere Menschen dort zu erreichen, wo sie leben und sich aufhalten – in ihrem Quartier, Dorf oder Stadtteil. Fachpersonen sind mobil unterwegs, bauen Beziehungen auf, informieren über bestehende Unterstützungsangebote und vernetzen Menschen mit lokalen Strukturen. Dabei stehen niedrigschwellige Zugänge, die Förderung von Selbstständigkeit und die soziale Teilhabe älterer Menschen im Zentrum.

Im Gegensatz zu klassischen Angeboten der Altersarbeit, die meist standortgebunden in Beratungsstellen oder Begegnungszentren organisiert sind, basiert die mobile Altersarbeit auf einem aufsuchenden, sozialraumorientierten Ansatz. Fachpersonen bewegen sich aktiv im Lebensumfeld der älteren Bevölkerung. Begegnungen entstehen oft beiläufig – ein kurzer Austausch auf der Strasse kann der Beginn einer stabilen Beziehung sein.

Unsere Studie¹, in der wir 13 aktuelle Praxisbeispiele aus der Schweiz untersucht haben, zeigt: Die mobile Altersarbeit befindet sich noch im Aufbau. Die untersuchten Angebote existieren mehrheitlich erst seit fünf Jahren. Auffällig ist, dass sie in der Regel nicht aus einer übergeordneten Strategie entstanden sind, sondern stark durch lokales Engagement und «On-the-Job»-Erfahrungen geprägt wurden. Eine systematische fachliche Grundlage oder wissenschaftlich fundierte Konzepte fehlen bislang weitgehend.

Wer erbringt mobile Altersarbeit?

Die Angebote werden von unterschiedlichen Träger*innen verantwortet – darunter Quartierarbeit, kommunale Stellen mit Zuständigkeit für Altersfragen, Altersfachorganisationen, Kirchgemeinden oder gemeinnützige Vereine. Teilweise ist die mobile Altersarbeit Teil des Kernauftrags, in anderen Fällen stellt sie eine ergänzende Erweiterung bestehender Angebote dar. Die eingesetzten Fachpersonen verfügen meist über sozialarbeiterische, sozialpädagogische, pflegerische oder gerontologische Qualifikationen. Besonders relevant ist ihre Fähigkeit zur Beziehungsarbeit, zur niederschweligen Kommunikation und zur Orientierung im lokalen Sozialraum.

Zentrale Merkmale der mobilen Altersarbeit

- 1. Mobilität und Nähe im Alltag**
Die Mobilität der Fachpersonen erlaubt es, jenen älteren Menschen zu begegnen, die von klassischen Beratungsangeboten nicht erreicht werden – sei es aus gesundheitlichen, sozialen oder psychischen Gründen. In ländlichen Gebieten, wo soziale Kontrolle gross sein kann, vermeiden viele ältere Menschen den Besuch einer Beratungsstelle. Durch den informellen, spontanen Charakter der mobilen Altersarbeit entstehen niedrigschwellige Kontaktmöglichkeiten – oft an Orten, die als neutral oder alltäglich empfunden werden.
- 2. Lebensraum als Ausgangspunkt**
Die Fachpersonen agieren mitten im Lebensalltag der Menschen. Sie kennen lokale Treffpunkte, Tagesabläufe und Bewegungsmuster. In einigen Quartieren fehlen klassische Begegnungsräume für ältere Menschen. Hier schafft die mobile Altersarbeit mit sogenannten «Pop-up Social Events» (MacIntyre, 2020, S. 14) – wie einem temporären Kaffeeestand mit Sitzgelegenheiten – neue Anlässe für Begegnung, Information und Austausch. So werden nicht nur Einzelkontakte, sondern auch nachbarschaftliche Beziehungen gestärkt.
- 3. Zugehende, beziehungsorientierte Haltung**
Ein zentrales Element ist die zugehende Ausrichtung: Die Fachpersonen warten nicht auf Nachfrage, sondern suchen aktiv den Kontakt. Ganz im Zeichen der aufsuchenden Praxis erfordert dies Präsenz, Geduld und Ausdauer (vgl. Seehaber und Taube, 2024, S. 161). Vertrauen entsteht oft erst über längere Zeiträume hinweg – durch wiederholte Begegnungen und durch Verlässlichkeit im Auftreten. Die Fachpersonen agieren dabei als «soziale



Lots*innen» oder «Brückenbauer*innen», die Orientierung geben, bei der Suche nach passenden Angeboten unterstützen und emotionale Stabilität bieten.

Altersarbeit ihr Potenzial voll entfalten – als tragende Säule einer zeitgemässen, sozialraumorientierten Altersarbeit. •

Herausforderungen in der Praxis

Die mobile Altersarbeit ist ressourcenintensiv. Sie erfordert zeitliche Flexibilität, gute Vernetzung, Ortskenntnisse und institutionelle Rückendeckung. Besonders der Aufbau tragfähiger Beziehungen mit vulnerablen älteren Menschen benötigt Geduld – kurzfristige Erfolgsmessung greift hier oft zu kurz. Hinzu kommen strukturelle Unsicherheiten: Viele Projekte sind befristet finanziert oder auf einzelne Fachpersonen zugeschnitten. Eine nachhaltige Verankerung in kommunalen Strukturen steht vielfach noch aus.

Darüber hinaus fehlen bislang systematische wissenschaftliche Erkenntnisse zu Wirkmechanismen, Zielgruppen-erreichung oder langfristigen Effekten der mobilen Altersarbeit. Auch Fragen der Professionalisierung, etwa zu Qualifikationsanforderungen oder methodischen Standards, sind bisher wenig geklärt. Die mobile Altersarbeit bewegt sich derzeit zwischen Innovation und Improvisation – mit viel Potenzial, aber auch mit offenen Baustellen.

Vom Projekt zur Profession

Angesichts der demografischen Entwicklung und wachsender sozialer Ungleichheiten im Alter besteht ein zunehmender Bedarf an flexiblen, aufsuchenden Unterstützungsformen. Die mobile Altersarbeit bietet hier vielversprechende Ansätze. Sie ermöglicht einen Zugang zu jenen Menschen, die sonst häufig durchs Raster fallen – sei es wegen Armut, Isolation oder psychosozialer Belastungen. Gleichzeitig leistet sie einen wichtigen Beitrag zur sozialen Integration älterer Menschen in ihrem Lebensumfeld. Für die Zukunft braucht es jedoch eine stärkere politische, fachliche und finanzielle Anerkennung dieses Arbeitsfeldes. Nur so kann die mobile

Literatur

- Kühnert, S., und Ignatzi, H. (2019). Soziale Gerontologie: Grundlagen und Anwendungsfelder (1. Auflage). Stuttgart: Kohlhammer
- MacIntyre, H. (2020). «It was a day of friendliness». Older people's view on outreach in sheltered housing (S. 25). *Ageing Better in Camden*
- MacIntyre, H., Collins, A., und Stapleton, J. (2023). Outreaching to find and engage older people «no-one knows»: A necessary element of work to address social isolation and loneliness. *Working with Older People*, 27(3), 237–246
- Schweppe, C. (2012). Soziale Altenarbeit. In: W. Thole (Hrsg.), *Grundriss Soziale Arbeit: Ein einführendes Handbuch* (S. 505–521). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften
- Schweppe, C., und Horn, V. (2022). Handlungsfelder und Perspektiven der Sozialen Arbeit mit alten Menschen. In: C. Bleck und A. van Riessen (Hrsg.), *Soziale Arbeit mit alten Menschen: Ein Studienbuch zu Hintergründen, Theorien, Prinzipien und Methoden* (S. 27–40). Wiesbaden: Springer Fachmedien
- Seehaber, S., und Taube, V. (2024). Streetwork: Kommen und Gehen im öffentlichen Raum. In: *Aufsuchende Soziale Arbeit: Grundlagen, Praxisfelder und Fallbeispiele* (S. 155–165). Stuttgart: Kohlhammer

Fussnote

1. Die Studie erscheint Ende August 2025.